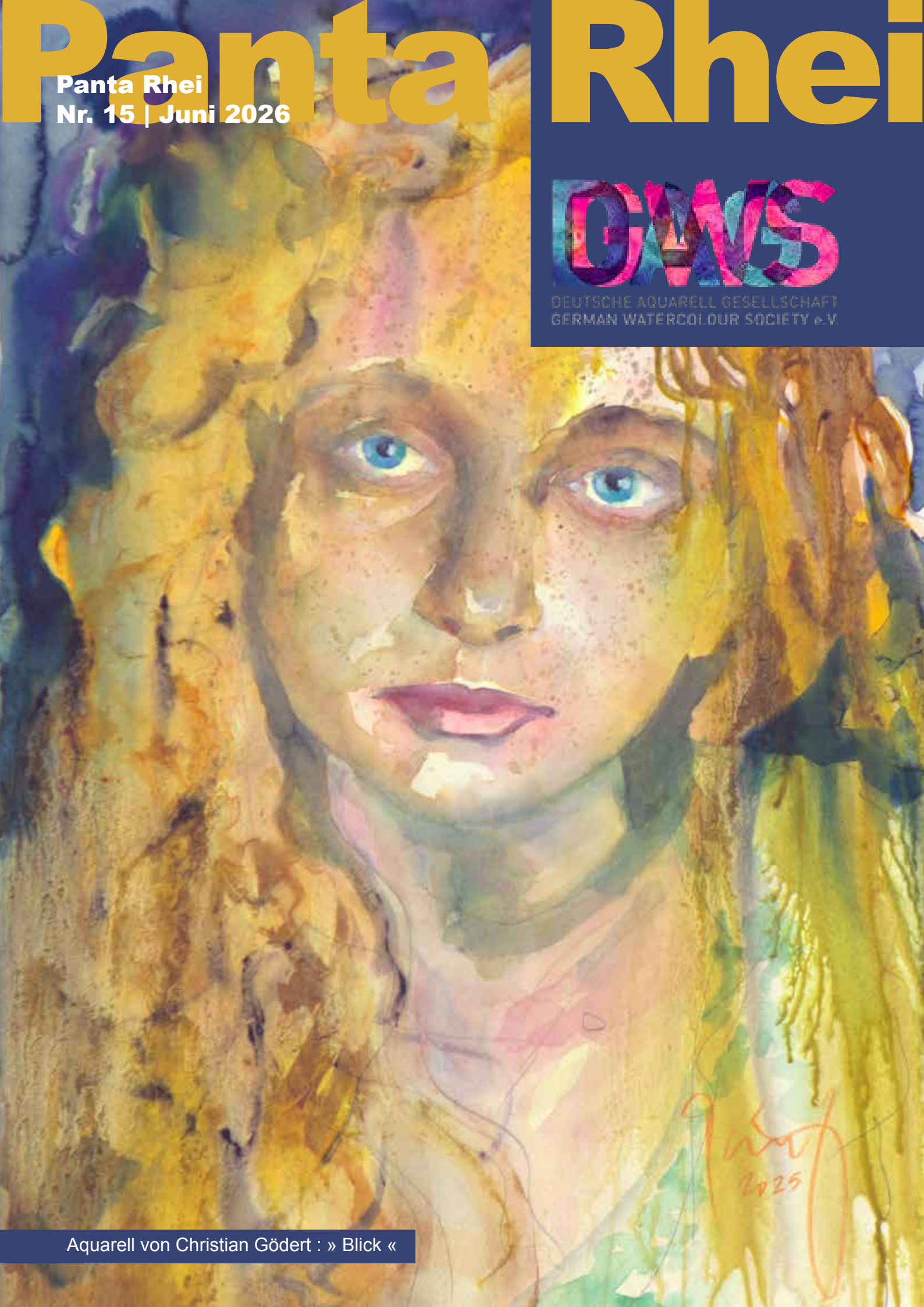




Panta Rhei

Panta Rhei
Nr. 15 | Juni 2026



DEUTSCHE AQUARELL GESELLSCHAFT
GERMAN WATERCOLOUR SOCIETY e.V.

Aquarell von Christian Gödert : » Blick «

Christian Gödert
2025



Das erwartet dich hier

3 Vorwort Vorstand

4 Editorial

5 Menschen in der DAG:

Christian Gödert

7 Zwei Tage Aquarell mit Minh Dam:

Ein DAG Workshop in Solingen

10 Oskar Koller: Aus Freude am Malen

Ein Ausstellungsbesuch

13 Abschiedsfeier der Freien Kunstakademie Gerlingen:

DAG ernennt zwei neue Ehrenmitglieder

15 Aquarellmeister und Meisteraquarelle:

Paul Klee

19 Impressionen aus Trier:

DAG Jahreshauptversammlung und
Jahresausstellung 2026

24 DAG Jahrbücher:

Eine statistische Auswertung

27 Im Land der Ockerfarben:

Ein Museumsbesuch in Roussillon

29 Aufgelesen

31 Ausstellungstipps

32 Termine, Impressum

Vorwort



Liebe DAG Mitglieder und Aquarellbegeisterte,

es ist so weit, dass eine neue Ausgabe der Panta Rhei zur Jahresmitte 2026 erscheint. In diesem Halbjahr hat sich in der DAG einiges verändert und es fanden einige Veranstaltungen statt.

Wie Ihr schon aus dem Protokoll der Jahreshauptversammlung entnehmen konntet, hat sich der Vorstand der DAG verändert. Sabine Ziegler hat ihr Amt abgegeben. An dieser Stelle möchten wir ihr noch einmal herzlich für ihre Arbeit und ihren unermüdlichen Einsatz für die DAG danken.

Im Vorstand sind Julia Krasovskaya und Annett Caumont aufgenommen worden. Der künstlerische Beirat wurde um Paul Wans erweitert. Trotz dieser Änderungen organisieren wir weiterhin Ausstellungen, Workshops und viele weitere Veranstaltungen für euch. Mehr zu den vergangenen und kommenden Veranstaltungen werdet Ihr hier in dieser Ausgabe der Panta Rhei finden.

Ein herzliches Dankeschön allen, die an dieser Ausgabe mitgewirkt haben, die sich einbringen und die DAG lebendig gestalten.

Wir vom Vorstand freuen uns über jedes Mitglied, das sich aktiv an der Gestaltung der DAG beteiligt.

Im Namen des Vorstands: Viel Spaß beim Lesen!

Euer
Sebastian Schön
Vorsitzender DAG/GWS e.V.





Liebe Leserinnen und Leser,

„Kunst ist schön, macht aber viel Arbeit“, dieser Spruch der gemeinhin Karl Valentin zugeschrieben wird, (eigentlich ein Dialog aus der Filmoper „Die verkaufte Braut“, 1932), lässt sich gewiss auch aufs Malen übertragen. Wer aber mit Freude seiner Leidenschaft nachgeht, (steckt da nicht schon wieder ein wenig „Leiden“ drin?), dem gehen die Motive nicht aus und die Dinge leichter von der Hand.

Beobachtet man **Christian Gödert** beim Plein-Air-Malen – so gesehen im Palastgarten Trier im Rahmenprogramm unserer Jahresversammlung – sieht man ihm seine Begeisterung fürs Aquarellieren an. Mehr über seine Vorlieben in der Rubrik „Menschen in der DAG“.

Julia Krasovskaya ist neu im Vorstand der DAG. Sie berichtet über die Freude beim systematischen Arbeiten mit dem polnischen Künstler Minh Dam auf einem Workshop in Solingen.

„Aus Freude am Malen“ war eine Retrospektive zu **Oskar Koller** in Nürnberg titulierte, von der ich meine Eindrücke teilen möchte. Feierlich hat die Freie Kunstakademie Gerlingen von ihrem langjährigen Standort, wo auch die DAG aus der Taufe gehoben wurde, Abschied genommen. Anlass und öffentlicher

Rahmen für den Vorstand, zwei verdienten Mitgliedern, **Ingrid Buchthal** und **Guntram Funk**, die Ehrenmitgliedschaft zu übertragen. Nicht versäumen sollte man den Artikel von **Paul Wans** über **Paul Klee**, einem wahren Altmeister des Aquarells, der seine Möglichkeiten wie kaum ein anderer ausgelotet hat, um seine Sicht auf die Welt im Bild darzustellen. Der jährliche Höhepunkt im Vereinsleben, unsere Jahresversammlung und -ausstellung, liegt bereits hinter uns, das Protokoll ist verteilt, die Kataloge sind ausgegeben, die Bilder zurück geschickt. Ein Rückblick auf das Ereignis gewähren die **Impressionen aus Trier**.

Geht **Statistik** mit Kunst zusammen? Sicher nicht gut. Ich fand dennoch die Frage interessant, wie und was die DAG malt und habe mir unsere Jahrbücher diesbezüglich angesehen und versucht sie auszuwerten.

Von den **Ockerfarben** der Provence erzählt mein Bericht eines kleinen aber feinen Museums in Roussillon, einer ehemaligen Fabrik, in der man Erdpigmente aus Ocker gewonnen hatte.

Es bleibt mir, Euch viel Freude beim Malen zu wünschen.

Genießen wir den Sommer.
Reimund Herz



Menschen

in der DAG. Panta Rhei fragt frei nach Marcel Proust

Christian Gödert



Amarillys Calla

Wo möchtest du leben?

In einem demokratischen und toleranten Europa. Mein derzeitiger Heimatort (an Saar und Mosel) passt da schon ganz gut.

Was ist für dich das vollkommene irdische Glück?

Gibt es das? Die Zufriedenheit mit dem eigenen Leben kommt dem wohl am nächsten.

Welche Fehler entschuldigst du am ehesten?

Unvermögen

Wer ist dein Lieblingsmaler?

Sicherlich die Impressionisten, darunter besonders Monet, Van Gogh ...

Welches ist dein Lieblingsbild?

Da fallen mir spontan die übergroßen Seerosenbilder von Monet ein.

Wie fanden dich die Aquarellfarben?

Fand ich die Aquarellfarben, oder fanden sie mich? Ein Schnupperkurs bei der VHS hat mich ihnen näher gebracht und danach haben sie mich nicht mehr los gelassen.

Dein Lieblingsmotiv?

Alles was mich anspricht ... Stadt, Land, Fluss, Florales, Gesichter ...

Mosel bei Piesport



Was inspiriert dich?

Momente, die mich visuell und emotional berühren.

Was ist deine Lieblingsfarbe?

Definitiv Opernrosa ... und Kobaltblau ... und Lasurorange ... (wieviel Platz habt ihr?)

Was ist deine Lieblingsbeschäftigung?

Pleinair-Malen mit Musik ... (bei gutem Wetter natürlich).

Was ist dein Lieblingsbuch?

Liebe in den Zeiten des Hasses (Florian Illies) ... eines unter vielen.

Wer sind deine Helden der Gegenwart?

Die Menschen, die für Demokratie und gegen Fake-News eintreten.

Welche Eigenschaften schätzt du an einem Menschen am meisten?

Respekt gegenüber anderen und Ehrlichkeit.



Welche Eigenschaften verabscheust du am meisten?

Respektlosigkeit und Unehrllichkeit.

Was wäre dein größtes Unglück?

Der Verlust unserer Demokratie oder wenn Europa angegriffen wird.

Christian Gödert
www.atelier-goedert.de
cg@atelier-goedert.de

Deine Lieblingsmusik?

Pop / Jazz / Klassik

Deine Lieblingsmusiker?

Die Beatles, Stevie Wonder, Diana Krall, Matt Bianco, Sade, Puccini und vieles mehr



Report

Zwei Tage Aquarell mit Minh Dam Ein DAG-Workshop in Solingen

Julia Krasovskaya



Workshop Prozess

Am 31. Januar und 1. Februar 2026 fand für die Mitglieder der Deutschen Aquarellgesellschaft ein Workshop statt: In den Räumen meiner Kunstschule „Kunst-WERK“ in Solingen leitete der international renommierte Aquarellkünstler Minh Dam zwei intensive und inspirierende Arbeitstage. Die Deutsche Aquarellgesellschaft und ich hatten den Künstler nach Deutschland eingeladen, um Mitgliedern die Möglichkeit zu geben, von seinem Wissen, seiner Erfahrung und seiner unverwechselbaren Handschrift zu profitieren.

Schon zu Beginn war spürbar, dass dieser Workshop mehr sein würde als eine reine Malveranstaltung. Minh Dam verstand es, eine konzentrierte und zugleich offene Arbeitsatmosphäre zu schaffen, in der Fragen ausdrücklich erwünscht waren und individuelle Entwicklungen Raum bekamen. Die Teilnehmerinnen arbeiteten an zwei sehr unterschiedlichen Motiven: dem Leipziger Bahnhof mit seiner architektonischen Klarheit und Dynamik





sowie einem bayerischen See, der durch Ruhe, Weite und subtile Farbnuancen bestach. Gerade dieser bewusste Gegensatz machte den besonderen Reiz des Workshops aus.

Minh Dams Unterricht zeichnet sich durch eine außergewöhnliche Klarheit aus. Er erklärte nicht nur was er tut, sondern vor allem warum. Ausführlich ging er auf die Grundlagen des Aquarells ein: den optimalen Feuchtigkeitsgrad für unterschiedliche Effekte, den gezielten Einsatz verschiedener Pinsel sowie die Bedeutung von bewussten, klar geführten Pinselstrichen. Besonders eindrucksvoll war, wie verständlich er komplexe Zusammenhänge vermittelte – etwa, wie sich Granulation, Pigmentdichte und Wasserführung gegenseitig beeinflussen und wie man diese Eigenschaften gezielt für die eigene Bildaussage nutzen kann. Dabei blieb Minh Dam stets praxisnah. Seine Demonstrationen waren präzise, ruhig und nachvollziehbar. Die Teilnehmerinnen konnten die Schritte unmittelbar nachvollziehen und selbst ausprobieren. So entstanden Bilder, die nicht nur technisch überzeugten, sondern auch eine persönliche Handschrift erkennen ließen.

Farben mit Charakter: die Daniel-Smith-Palette von Minh Dam

Ein besonderes Highlight des Workshops war die Möglichkeit, mit der Farbpalette von Minh Dam zu arbeiten. Der Künstler brachte seine Daniel Smith Extra Fine Watercolors mit, darunter viele charakterstarke, stark granulierende Pigmente. Die Palette ist bewusst ausgewählt und vereint erdige, natürliche Töne mit kräftigen Akzenten: warme Gelb- und Ockertöne, intensive Rottöne wie Pyrrol Red

und Quinacridone Magenta, tiefe Blaunancen von Ultramarin bis Kobaltblau sowie komplexe Grüntöne und dunkle Erdpigmente wie Burnt Tiger's Eye oder Piemontite Genuine.

Auffällig ist der hohe Anteil an PrimaTek- und „Genuine“-Farben, die für ihre lebendige Granulation und ihre mineralische Tiefe bekannt sind. Minh Dam nutzt diese Eigenschaften gezielt, um seinen Bildern Struktur, Atmosphäre und eine beinahe taktile Qualität zu verleihen. Im Workshop erklärte er detailliert, wie sich diese Farben verhalten, wann man sie besser fließen lässt und wann kontrolliert einsetzt – und warum weniger Mischen oft zu ausdrucksstärkeren Ergebnissen führt.

Ergänzt wurde die Arbeit mit Farben durch den Einsatz seiner Kalligrafie-Pinsel, die er ebenfalls mitgebracht hatte. Mit ihnen demonstrierte er, wie variantenreich Linienführung sein kann und wie sich mit wenigen, bewussten Strichen Dynamik und Ausdruck erzeugen lassen.

Beeindruckende Ergebnisse und zufriedene Teilnehmerinnen

Die entstandenen Arbeiten konnten sich sehen lassen. Sowohl die industrielle Atmosphäre des Leipziger Bahnhofs als auch die Landschaftsbilder des bayerischen Sees zeigten eine große Bandbreite an Lösungen, Stimmungen und persönlichen Interpretationen. Trotz der gemeinsamen Motive waren die

Ergebnisse individuell und eigenständig. Die Teilnehmerinnen zeigten sich durchweg sehr zufrieden. Viele hoben hervor, wie motivierend und ermutigend die klare, strukturierte Arbeitsweise von Minh Dam war und wie sehr sie von den konkreten Impulsen für die eigene künstlerische Praxis profitierten.

Ein Künstler mit internationalem Blick

Minh Dam, in Hanoi geboren und seit seiner Kindheit in Polen lebend, verbindet in seiner Arbeit unterschiedliche kulturelle Einflüsse. Er ist ausgebildeter Architekt und Stadtplaner, begann seine intensive Aquarellarbeit 2004 und ist seit vielen Jahren als Dozent tätig. Als Mitbegründer der Polish Watercolorist Association zählt er zu den einflussreichsten Aquarellkünstlern Polens. Seine Werke wurden international ausgestellt, und heute gibt er sein Wissen auch als Dozent an der Architekturuniversität in Hanoi weiter. Seine Malerei versteht Minh Dam als Erzählen von Geschichten und Gefühlen – eine Haltung, die auch während des Workshops spürbar war. Technik war hier nie Selbstzweck, sondern immer Mittel zum Ausdruck.

Fazit

Der Workshop in Solingen war für die Mitglieder der Deutschen Aquarellgesellschaft ein Gewinn auf vielen Ebenen: fachlich fundiert, inspirierend und praxisnah. Dank der hervorragenden Organisation, der Einladung des Künstlers nach Deutschland und der offenen Atmosphäre in der Kunstschule „Kunst-WERK“ wurde er zu einem Ereignis, das sicher lange nachwirken wird – in Bildern, neuen Impulsen und vertieftem Verständnis für das Medium Aquarell.



Ergebnisse
Tag 2



Ergebnisse Tag 1



Fotos bereitgestellt von
Julia Krasovskaya



Oskar Koller: Aus Freude am Malen Ein Ausstellungsbesuch

Reimund Herz

Ort: Kunstvilla im KunstKulturQuartier Nürnberg

Zeit: 13.12.2025

Fährt man im Advent nach Nürnberg, dann ist es nicht selten wegen des Christkindelsmarktes.

Mein Vorhaben aber war ein Ausstellungsbesuch in Sachen Aquarell. Bringt man Nürnberg in Zusammenhang zum Aquarell denken viele spontan an seinen genialen Meister Albrecht Dürer, vor dessen Geburtshaus sich zu allen Zeiten lange Besucherschlangen bilden. Ich war jedoch angelockt von einem Artikel in der Kunst:art [1] über einen 2004 verstorbenen fränkischen Aquarellisten und Grafiker, der 2025 hundert Jahre alt geworden wäre: Oskar Koller.

1925 in Erlangen geboren, studierte Koller ab 1954 an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg, nachdem er zuvor bereits ein Stipendium der Stadt erhalten hatte. Früh wurde sein Talent erkannt und gefördert. Sein Atelier befand sich im sogenannten „Knoblauchland“ im Norden von Nürnberg. Oskar Koller war ein Begriff in der Aquarellszene, nicht zuletzt aufgrund von zahlreichen Publikationen. Sein Markenzeichen ist die reduzierte Malweise mit leuchtend gesetzten Farbfeldern und reichlich Weiß um seine Objekte. Seine Motive waren werbewirksam auf Kunstkalendern, Telefonkarten, Tassen u.ä. zu finden. Fast schon ikonisch: seine Mohnblüten oder seine stilisierten Menschengruppen aus Indien oder Nordafrika, siehe Abb. 1 und 2.

Darüber hinaus seine bis an die Grenze des Erkennens abstrahierten Landschaften und seine expressiven Baumdarstellungen. Ich war also gespannt auf seine Papierarbeiten.

Die Kunstvilla ist eine renovierte Stadtvilla in der Blumenstraße, etwas außerhalb des Stadtringes und beherbergt eine städtische Sammlung mit Nürnberger Künstlern etwa ab 1900. (Abb. 3). Im Foyer läuft zur Einstimmung ein Video über Oskar Koller vom Bayerischen Rundfunk. Oskar Koller im Atelier vor einem Blumenstrauß beim Aquarellieren, Oskar Koller beim Malen in

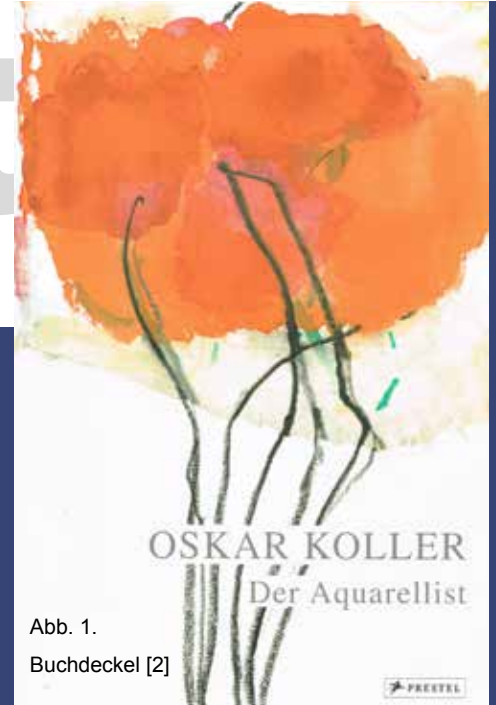


Abb. 1.
Buchdeckel [2]



Abb. 2.
Buchdeckel [5]



Abb. 3. Die Nürnberger Kunstvilla
in der Blumenstraße



Abb. 4. Blick in den zentralen Ausstellungsraum

Indien umringt von Dutzenden von Neugierigen. Zur Ausstellung führt eine steile Treppe ins Obergeschoss. Die Retrospektive zeichnet den Werdegang des Künstlers anhand von rund 40 Gemälden und Papierarbeiten überwiegend aus städtischen Bestand nach. Großformatige Stellwände zeigen Stationen seiner Entwicklung anhand von Fotos: als junger Maler in Paris, als Reisender beim Plein Air Malen, als etablierter Künstler im Atelier. (Abb. 4).

In kleinen Kabinetten sind seine jeweiligen Arbeiten aus den Epochen seiner über 50jährigen künstlerischen Tätigkeit zu sehen. Oskar Koller hat sich zeitlebens zwischen Figuration und Abstraktion bewegt. Das sieht man bereits in seinen frühen eher abstrakten Arbeiten auf Leinwand. Überhaupt überwiegen überraschenderweise seine Ölgemälde; die gezeigten Aquarelle und Drucke sind in der absoluten Minderheit. (Abb. 5 und 6). Das wirft einen mir völlig unbekannten Blick auf sein Gesamtwerk – ist jedoch bedauerlich, wenn man vor allem die Aquarelle erwartet hat. Dennoch hat mir die Ausstellung gefallen (... und leider ist sie beim Erscheinen dieser Panta Rhei Ausgabe lange vorbei). Wer aber mehr über Oskar Koller als Künstler, Aquarellist und Grafiker erfahren möchte, dem sei die angehängte Literaturliste empfohlen.

Insbesondere verrät er in [5] viel über seine Vorgehensweise und Malweise beim Aquarellieren, die ich an dieser Stelle kurz charakterisieren möchte:



Abb. 5.
Ähnelt einem typischen Blumen-aquarell von Oskar Koller ist aber eine Lithografie (1994) [6], [7]

Oskar Koller – Ein Meister des reduzierten Aquarells

- ▶ Setzen von einzelnen Farbflecken
- ▶ Ausgeprägter, asiatisch anmutender Pinselduktus
- ▶ Meist Verwendung von reinen Farben, Grautöne sind eher selten
- ▶ Das Weiß des Papiers spielt eine gewichtige Rolle, auch Negativflächen
- ▶ Das Blatt ist eigentlich nie völlig eingefärbt
- ▶ Überwiegend Nass-auf-Trocken Technik
- ▶ Setzen der Farben alla prima (meist ohne Lasurtechnik / Überlagerungen)
- ▶ Verwendung von Bildkürzeln (Architektur, Menschengruppen etc.)
- ▶ Verwendung von Farbspritzern, Pinselhüben je nach Motiv und Ausdruck
- ▶ Verwendung von Stiften, z.B. bei gestischen botanischen Darstellungen
- ▶ Verarbeitete Reiseeindrücke Plein Air / malte vor dem Motiv



Abb. 6. Eines der wenigen ausgestellten Aquarelle
von Oskar Koller, (Marokko 1982)

*»Ich wurde Maler,
weil mir das Malen Freude macht,
weil es mir geholfen hat,
die Welt trotz aller Mängel und
Ungerechtigkeiten zu
akzeptieren.« [7]*

*»Ein Bild ist mir Gefüge eines Ganzen.
Ein Farbfleck steht im Bezug
zum anderen, und die Leere wird
mit einbezogen.
Die Farben müssen sich steigern
und ergänzen.
Mein Bemühen ist es, dass das Bild
zum Klingen kommt.« [2]*

Biografie

1925	Geboren in Erlangen
1947-50	Berufsoberschule für Gestaltung in Nürnberg
1951-53	Studienreisen ins europäische Ausland
1954-59	Studium an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg
1985-86	Gastprofessur ebenda
2002	Gründung einer Stiftung mit ca. 3000 Arbeiten
2004	Gestorben in Fürth

Diverse Auszeichnungen und Kunstpreise
Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland
Öffentliche Ankäufe und Auftragsarbeiten
Zahlreiche Publikationen

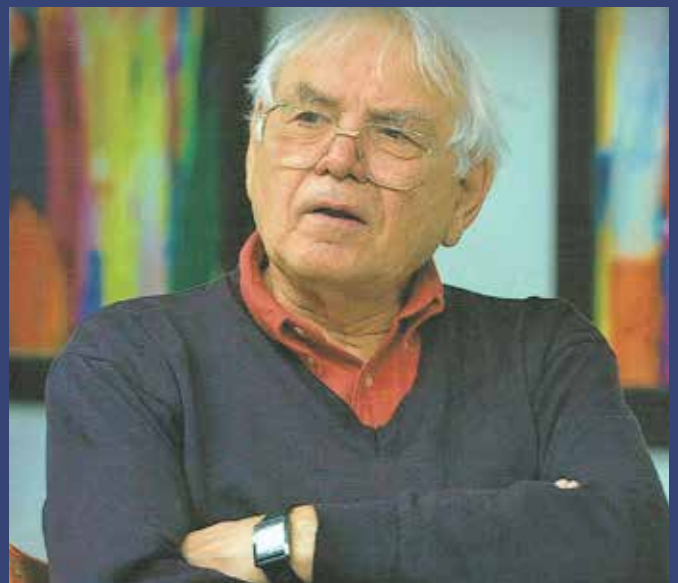


Abb. 7. Der Künstler
im Jahre 2002
(unbekannter Fotograf)

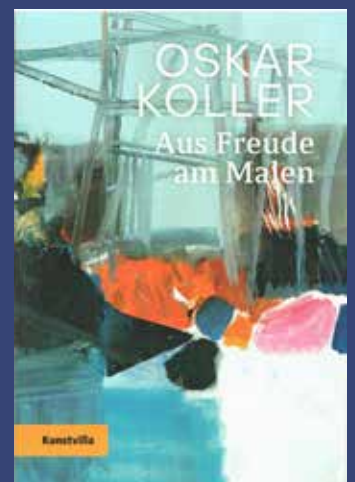


Abb. 8. Buchdeckel des
Ausstellungskataloges [7]

Literaturhinweise (Auswahl)

- [1] Kunst:art Nov-Dez. 2025, S21, Artikel von Dr. Milan Chlumsky
- [2] Oskar Koller | Der Aquarellist | Prestel 2005 | Hrsg. Herbert Koller | ISBN 3-7913-3535-9 | 143 S.
- [3] Oskar Koller | Aquarelle Blumen und Gärten | Callwey 1999 | ISBN 3-7667-1374-4 | 128 S.
- [4] Oskar Koller | Gemalte Begegnungen Aquarelle | Callwey 2003 | ISBN 3-7667-1541-0 | 120 S.
- [5] Oskar Koller | Das Aquarell Malen mit Wasser und Farben | Callwey 4./2001 | ISBN 3-7667-1196-2 | 128 S.
- [6] Oskar Koller | Druckgraphik 1972-1995 Blumen Landschaften Menschen | Callwey 1996 | ISBN 3-7667-1232-2 | 180 S.
- [7] Oskar Koller | Aus Freude am Malen | Schriftenreihe der Kunstvilla Bd. 18

Report

Abschiedsfeier der Freien Kunstakademie Gerlingen DAG ernennt zwei neue Ehrenmitglieder 12.12.2025



Großer Empfang im Gerlinger Rathaus:
Simone Vöhse (links) ehrt
langjährige Dozent*innen der FKAG,
u.a. Sylvia Ibach (2.v.r.) und
Guntram Funk (1.v.r.).

Reimund Herz

Wie in der *Panta Rhei* Nr.14 angekündigt, stand Anfang Dezember 2025 der Freien Kunstakademie in Gerlingen ein Ortswechsel bevor. Die Leiterinnen der Akademie, Simone Vöhse und Ute Haselmaier hatten zur großen Abschiedsfeier eingeladen. Im festlichen Rahmen im Gerlinger Rathaus gab es zunächst einen Empfang, bei dem zahlreiche Dozent*innen der FKAG geehrt wurden. Der Gerlinger Bürgermeister Dirk Oestinger würdigte die Verdienste der Akademie für das Kulturleben der Stadt und bedauerte den notwendig gewordenen Umzug. Sie wurde 2012 von Sabina und Thomas Bleul gegründet und drei Jahre später von Simone Vöhse und Ute Haselmaier übernommen. Viele namhafte Aquarellisten hatten sich hier zu Seminaren und Workshops getroffen, viele schöne Erinnerungen sind mit diesem Ort in der Holderäckerstraße verbunden. Für die Deutsche Aquarellgesellschaft war es gleichzeitig eine besondere Adresse, fand doch in ihren Räumen ihre Gründungsveranstaltung statt. Die Veranstaltung im Rathaus wurde begleitet von einer Ausstellung von Dozent*innen und liest man alleine die Namen der Aquarellisten unter ihnen, bekommt man einen Begriff von der Be-

deutung der Akademie für das Aquarell. Es waren u.a. Bilder von Bernhard Vogel, Marc Folly, Prafull Sawant, Regine Schmidt-Mosbach, Sylvia Ibach, Karin Kollischon und Guntram Funk zu sehen.

Die Arbeit und das Angebot der Akademie geht unter dem neuen Namen **Freie Akademie für Kunst und Leben** weiter. Hauptstandort wird Schloß Blumenthal in Aichach sein.

Im Anschluss fand die Abschiedsparty in der Akademie bei Live-Musik ihre zwanglose Fortsetzung. Es gab kleine Häppchen und Getränke, zahlreiche bekannte Gesichter und damit viel Gelegenheit zum Plaudern. Die Wände waren ein letztes Mal mit vielen kleinen und größeren Kunstwerken aus dem Wirken



Partybesucher im ehemaligen
Werkraum der FKAG



Gefragter Interviewpartner: Guntram Funk auf der Couch mit Simone Vöhse (links) und Ute Haselmaier (rechts).

der Akademie geschmückt. Auch der ehemalige Vermieter, der den Eigenbedarf für die Ausweitung seiner Produktion für Brillengestelle geltend gemacht hatte, war anwesend und konnte versichern, wie schwer ihm die Kündigung gefallen war.

Die beiden Gastgeberinnen ließen es sich nicht nehmen, einen besonderen Besucher, Dozenten und Wegbegleiter der Akademie zum Interview in ihre Mitte auf die Couch zu bitten: einen bzw. den Mann der ersten Stunde, Guntram Funk. Hier sollte und konnte er dem Publikum über die Anfänge und die Geschichte der Akademie erzählen, einschließlich darüber, wie es zur Gründung der DAG gekommen war. Guntram hatte praktisch die gesamte Zeit in Gerlingen unterrichtet (2013-2024), unzählige Maler*innen hatten unter seiner Regie ihre Augen für eine gelungene Komposition geschärft, Komplementärfarben gemischt, den angemessenen Pinselduktus geübt, den Zufall in der Wasserwanne herausgefordert. Es gab keinen Kurs, der mangels Nachfrage abgesagt worden wäre. Zeitweilig gab es noch eine gemeinsame Atelierkonstellation mit der Couchbesetzung.

Gleich sitzen bleiben konnte Guntram Funk für eine neue Couchbesetzung mit Sabine Ziegler und Karin Kollischon als Vertreterinnen des DAG-Vorstandes. Dieser hatte beschlossen, den beiden Stuttgarter*innen Ingrid Buchthal und Guntram Funk die Ehrenmitgliedschaft zu verleihen.

Mit der Ernennungsurkunde spricht die DAG den beiden ihre Anerkennung für ihre besonderen Leistungen für die Kunst des Aquarells aus. Die Überraschung beim anwesenden Guntram Funk - Ingrid Buchthal war leider an diesem Abend verhindert - war gelungen.

Die Ehrenmitgliedschaft wurde bisher nur an Gottfried Salzmann verliehen.



Ingrid Buchthal (Jahrgang 1944) beschäftigt sich seit 1980 intensiv mit der Aquarellmalerei. Sie ist Mitglied in IWS-Aquarellgesellschaften und Kunstvereinen, gibt Kurse an zahlreichen Akademien und während Malreisen. Innerhalb der DAG fungiert sie als Jurorin

und ist Gründungsmitglied. Ihre bevorzugten Sujets sind Blumen, Landschaften, Stillleben und Städte.

→ www.ingrid-buchthal.de

→ Künstlerporträt von Monika Will in „Palette & Zeichenstift“ Nr.29

→ Porträt in Panta Rhei Nr.6, Dez. 2020

Guntram Funk (Jahrgang 1941) beschäftigt sich während seines Kunststudiums und seiner späteren Lehrtätigkeit in der Lehrerausbildung im Fach Kunst immer wieder mit der Aquarellmalerei. Er ist Gründungsmitglied der DAG und ist zwischen 2012-16 als künstlerischer Beirat tätig. Als Dozent gibt er Kurse an der Heribert-Losert-Akademie und der FKAG. Sein besonderes Interesse gilt seinem „Freiluft-Labor“ auf Reisen und der Aleatorik.

→ www.guntram-funk.de

→ Porträt in Panta Rhei Nr.3, April 2019

→ Das Handbuch der Aquarellmalerei 1998|2023

→ Aquarelle: drinnen und draußen, Galerie Keim, Bad Cannstatt, 2021

Überraschung gelungen: Sabine Ziegler (links) und Karin Kollischon (rechts) bei der Bekanntgabe der Ehrenmitgliedschaft.



Aquarellmeister und Meisteraquarelle Paul Klee: Abgelehnt, viel beachtet, entartet und international anerkannt

Von Paul Wans



Lily Klee-Stumpf 1906,
Aquarell und Bleistift auf Papier, © Zentrum Paul Klee, Bern/Schweiz

Nach zwei Aquarellmalern der jüngeren Kunstgeschichte des 20. Jahrhunderts in den beiden letzten Ausgaben, Richard Lindner und Andrew Wyeth, geht's diesmal wieder um einen älteren absoluten Klassiker der Aquarellkünstler. Erwähnt habe ich ihn hier bereits in der 7. Ausgabe im Zusammenhang mit August Macke, der 1914 gemeinsam mit ihm und Louis Moilliet die legendäre Tunisreise unternahm und künstlerisch äußerst produktiv dokumentierte.

Paul Klee, musisch interdisziplinär

Es war der 1879 in Münchenbuchsee bei Bern geborene Paul Klee, dessen musikbegeisterte Eltern, -Vater Musiklehrer, Mutter Sängerin-, ihn zeitlebens musisch derart prägten, dass es für uns heute nicht verwunderlich ist, wenn für den begeisterten Maler, Zeichner und Geigenspieler „Klang“, „Rhythmus“, „Tonart“ und vieles Ähnliches mehr zu seinem elementaren Gestaltungsmaterial gehören. Nach seinem Abitur am Literaturgymnasium Bern 1898 und einem anfänglichen privaten Malstudium wird er 1900 zur Münchener Kunstakademie zugelassen und lernt in der Klasse von Franz Stuck.

Anders als viele seiner Zeitgenossen verwendet er die Aquarellfarbe nicht überwiegend zur Erstellung von Studien oder Skizzen, sondern setzt sie neben Ölfarbe, Tusche, Tempera oder Kleisterfarbe als „gleichwertiges“ Malmittel für zahlreiche seiner Bildwerke ein. Eine sehr kleine, aber für sein Gesamtwerk wegweisende Auswahl aus diesen Aquarellmalereien möchte ich hier im Folgenden im Kontext seiner künstlerischen Entwicklung vorstellen.

Eine einzigartige stilistische Vielfalt

Während Klee 1906 in der Münchener Sezession noch zehn seiner Radierungen ausstellen durfte, werden seine für verschiedene Ausstellungen eingereichten Zeichnungen und Malereien in den folgenden Jahren immer wieder



Felix Klee 1908, Schwarz-aquarell,
30 x 24 cm, © Felix Klee, Bern



Schoßhaldenholz-Studie 1913, Aquarell, 22 x 29 cm, © Felix Klee, Bern

abgelehnt. Erst 1910 zeigen das Kunstmuseum Bern, das Kunsthaus Zürich und die Galerie Winterthur eine Ausstellung mit 56 seiner Arbeiten, 1912 nimmt er an der zweiten Ausstellung des Blauen Reiters in München teil.

Auch wenn er erst seit seiner Tunisreise das Aquarell als künstlerisch handwerkliche Technik gezielt und regelmäßig einsetzt, so existieren doch einige, für seinen Werdegang interessante Aquarellmalereien auch aus den Vorjahren. So zum Beispiel von 1908 die Darstellung seiner Frau, der Pianistin Lily Stumpf, die er 1899 kennengelernt und 1906 geheiratet hatte. Oder das Schwarzaquarell, das er 1908 von seinem zweijährigen Sohn Felix malt.

Seine Schoßhaldenholz-Studie von 1913 (Schoßhalde ist ein Bezirk in Bern) macht in besonderer Weise die stilistische Vielfalt des Künstlers deutlich: Es ist hier sein freier Umgang mit Farbe und Form, zudem der Einsatz holzschnittartiger Formen und schließlich eine Motivreduzierung auf markante Formelemente bei Auflösung der traditionellen Perspektive, die dieses Aquarell als expressionistisch markieren. Andererseits ist seine kubistische Bildflächengestaltung mit einem Spiel geometrischer Formen nicht zu übersehen, hatte er doch ein Jahr zuvor gemeinsam mit Franz Marc, August Macke und Hans Arp den wegweisenden Kubisten Robert Delaunay besucht.



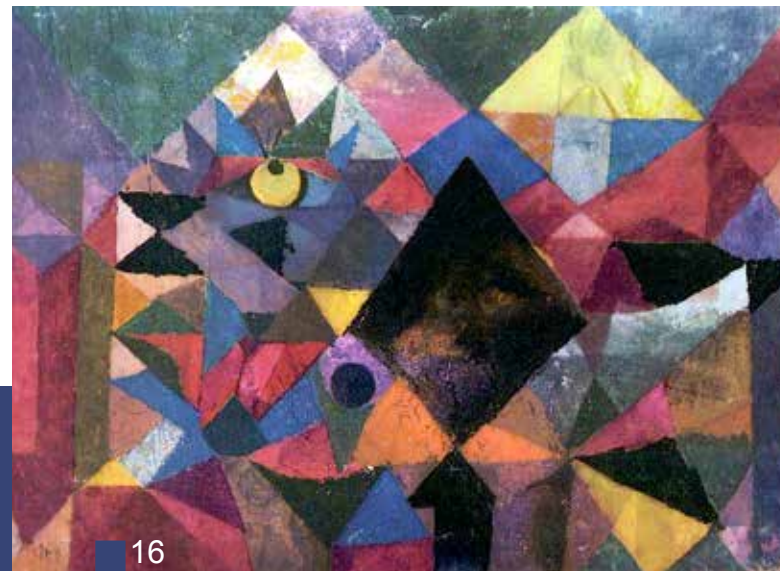
St. Germain bei Tunis landeinwärts 1914, Aquarell,
© Centre Pompidou, Paris, Musée national d'art Moderne

Von seiner Tunisreise 1914 hier nur eines der zahlreichen, dort entstandenen Aquarelle „St. Germain bei Tunis landeinwärts 1914“, das hinsichtlich der Bildkonzeption schon vieles seiner zukünftigen Werkcharakteristika vorwegnimmt.

Eine dunkle Zeit

„Ein Schicksalsjahr“ nennt Klee das Jahr 1916. Nach Mackes Tod (1914) stirbt jetzt auch noch sein Freund Franz Marc. Die Todesnachricht erhält er zur selben Zeit, in der er zum Militärdienst eingezogen wird. Mit dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs verliert sich die Münchner Künstlerszene.

Im folgenden Jahr wird er zur Bayerischen Fliegerschule bei Augsburg verlegt, wo er zum Gefreiten befördert wird. In dieser Zeit malt er unter anderem das Aquarell „Kakendämonisch“. Eine farbige, dunkle Komposition mit Kontrasten, Zacken, Vierecken und augenähnlichen Kreisen, die bis zu seinen letzten Arbeiten



Kakendämonisch 1916, Aquarell auf Leinwand,
19 x 25 cm, © Klee-Stiftung, Bern



Der Bote des Herbstes 1922,
Aquarell auf Papier, 27 x 32 cm,
© Yale University Art Gallery,
Collection New Haven, Connecticut

Lagunenstadt 1932, Aquarell, 49 x 29 cm,
© Sammlung Werner Allenbach, Bern



immer wieder eine Rolle spielen werden. Bildelemente, die wie das Auge Gottes oder das des Teufels blicken. Mit den formalen Spannungen zwischen den schwarzen, dunkelblauen und -braunen und andererseits den gelben, orangen und roten Flächen findet Klee in diesem Bild zu einer insgesamt harmonischen Einheit

Lehrer am Bauhaus und an der Düsseldorfer Akademie

Nach dem Waffenstillstand mietet er sich 1919 ein Großes Atelier und wird im Jahr darauf als Lehrer an das Staatliche Bauhaus berufen, wo er 1921 als Formmeister arbeitet, später auch eine Malklasse unterrichtet. Sein Aquarell „Der Bote des Herbstes“ von 1922 zeigt ein für seine dortige Zeit typisch architektonisch und mit feinsten Tonarten musikalisch gestaltetes Werk, das mit seinem fensterartigen Ausblick auf den Baum zunächst simpel wirken mag, mit seiner flächigen Struktur und dem wirkungsvollen Farbrhythmus jedoch tatsächlich eine äußerst komplexe Werkkonstruktion aufweist.



Flora auf Sand 1927, Aquarell, 24 x 31 cm,
© Felix Klee, Bern

April 1925 erfolgt der Umzug des Bauhauses nach Dessau, wo er im Haus neben Kandinsky wohnt. Zwischen den beiden entwickelt sich eine berufliche wie privat familiäre Freundschaft. Sie fachsimpeln über Kunstentstehung und -wahrnehmung, über Farbenlehren und Kunsttheorien, über Mathematik und Musik. So schreibt der Kunstkritiker Dr. Georg Schmidt 1957 für

DuMont über Klees Aquarell „Flora auf Sand“ von 1927: „Aber was haben Kunst und Geometrie, was Mathematik mit Musik zu tun? Bitte – sind nicht die Tasten eines Akkordeons geometrisch gereiht und abgestuft? Und entlocken die tanzenden Finger diesem geometrisch Gestuften nicht die melodischen Stufen des Lieds? Und zählt nicht auch das Gedicht seine Silben, betonte und unbetonte, in meßbarem Wechsel? Ist Mathematik nicht am Ende der beste Freund der Musik? Vor Klees Quadrat-Bildern jedenfalls weiß man, daß es so ist“.

1930 übernimmt das Museum of Modern Art in New York eine große Klee-Einzelausstellung



Finstere Bootsfahrt 1940, Aquarell und Kleisterfarbe, 30 x 42 cm, © Felix Klee, Bern

der Berliner Galerie Flechthelm. Ein Jahr später beendet er seine Lehrtätigkeit am Bauhaus und wechselt zur Kunstakademie Düsseldorf. Zu seinen dortigen Kollegen gehören unter anderem auch Campendonk und Mataré.

Auch seine 1932 entstandene „Lagunenstadt“ weist ihn als einen exzellenten Formmeister und Bildarchitekten aus. Venedig oder Ägypten? Er kennt beide. Ob Stromland am Nil oder Kanal, Lagune oder Meer. Im Vordergrund für ihn steht die Werkgestaltung aus Klängen und Tönen, von unten nach oben, einem Landschaftsvorbild folgend.

1933 wird er von den Nationalsozialisten nicht nur heftig attackiert, sondern im April zusammen mit 13 anderen Kollegen auch fristlos entlassen; im Dezember verlässt er Deutschland und zieht nach Bern, wo auch sein Vater und seine Schwester leben.

In den 30er Jahren werden international bedeutende Klee-Ausstellungen gezeigt, 1934 die erste in England, 1935 gibt's eine große Retrospektive in Bern, anschließend auch in Basel.

Eine „Finstere Bootsfahrt“ vom Diesseits ins Jenseits

1935 machen sich erste Symptome seiner durch Masern hervorgerufenen, unheilbaren entzündlich-rheumatischen Autoimmunerkrankung bemerkbar. Kuraufenthalte und Behandlungen im Sanatorium bringen kaum Besse-

Der Paukenspieler 1940,
Aquarell- und Kleisterfarbe, 35 x 21 cm,
© Zentrum Paul Klee, Bern



rung. Seit dieser Zeit arbeitet Paul Klee kaum noch. Picasso, Braque und Kirchner besuchen ihn 1937 und es gibt im selben Jahr auch ein Wiedersehen mit Kandinsky. Zeitgleich werden 17 Werke von ihm in der Ausstellung „Entartete Kunst“ in München gezeigt. 1938 bis 1940 werden in Frankreich und Amerika viel beachtete Klee-Ausstellungen präsentiert, ebenso 1940 in Zürich und Bern. Nach kurzem Krankenhausaufenthalt stirbt Paul Klee im selben Jahr in Locarno.

Im Interview der Autorin Uta Laxner mit seinem Sohn Felix Klee erzählt dieser am 12. Juni 1969 auf ihre Frage, ob sich die Bildtitel seines Vaters auf dessen Leben beziehen: „Absolut, vor allem in der letzten Zeit, wo diese ‚Finstere Bootsfahrt‘ entstand, die auch in einer Essener Ausstellung zu sehen ist. Es ist die Fahrt vom Diesseits in das Jenseits. Es gibt eine ganze Reihe solcher Darstellungen, es gibt auch den ‚Paukenspieler‘, der ihn abholt und dann in das Jenseits trommelt. Die Pauke hat ja auch etwas von diesem Urhaften...“

Literaturhinweis:

Ernst Brücher, Karl Gutbrod (Hg): Im Zwischenreich, Aquarelle und Zeichnungen von Paul Klee, Köln 1957

Herbert Meyer-Ellinger (Hg): Katalog Paul Klee, Jahrhunderthalle Hoechst 1983

Museum Folkwang Essen (Hg): Paul Klee, Katalog Aquarelle und Zeichnungen, Essen im August 1969

Report

Impressionen aus Trier

Die Jahreshauptversammlung der DAG | 18.4.2026

Die Jahresausstellung der DAG | 18.4. – 3.5.2026

Reimund Herz



Ausstellungsplakat mit einem
Motiv von Günter Spath

Das Hauptereignis der Deutschen Aquarellgesellschaft fand dieses Jahr in Trier statt.

Die Römergründung an der Mosel aus dem Jahre 16 v.Chr. zählt nicht nur zu den ältesten Städten in Deutschland, sie beheimatet darüber hinaus auch die älteste freie Kunstakademie, 1977 gegründet von Prof. Kraemer, heute im ehemaligen Schlachthof der Stadt ansässig. Die Räumlichkeiten der Akademie bieten das ideale Ambiente für unsere Jahresausstellung und die Hauptversammlung. Bevor es jedoch zu dieser Veranstaltung kommen kann, sind umfangreiche Vorbereitungen vonnöten: vom Vorstand, der Jury, der Druckerei für den Katalog, dem lokalen Helferteam und letztlich von den Mitgliedern selbst, die ja ihre Bilder zur Verfügung stellen, d.h. auswählen, digitalisieren, hochladen, verpacken, versenden müssen.

In der letzten Woche steigt die Anspannung, insbesondere bei dem Organisator Sebastian Schön. Aus allen Teilen der Republik sind Pakete mit Aquarellbildern bei ihm eingetroffen...

Nachfolgend einige Aufzeichnungen rund um das Ereignis

**Mittwoch,
15.4.26, 10.15h, eka Trier**

Das Helferteam aus Sebastian, Franz, Christian und Reimund trifft sich mit Glasreiniger, Lappen, Klebeband usw. in der Akademie und lädt erst einmal die Bilderpakete aus dem Lieferwagen. Die DAG-Rahmen in drei Größen stehen bereits im Nachbarraum auf Paletten. Tische werden zusammen gestellt und mit Papier bespannt. Die Arbeitsteilung ist schnell besprochen und los geht's: Pakete öffnen und wieder verstauen, den passenden Rahmen innen säubern, das Bild einlegen, die Rückseite



Franz und Christian beim Auspacken
der Bildsendungen

befestigen und kennzeichnen, die Vorderseite reinigen und zur Seite stellen. Wir finden allerlei kreative Verpackungen mit interessantem „Innenleben“ und Umhüllungen vor; die meisten sind jedoch ganz vorbildlich und postkonform angekommen. Bei anderen müssen wir improvisieren: mal fehlt ein Passepartout, mal gibt es hier-



Ein Sammelsurium von Verpackungen

für keinen passenden Rahmen. Um uns wuseln Handwerker und installieren neue Fenster und Türen. Immerhin, die Wände sind bereits frisch gestrichen. Sebastian beschafft Kaffee. Zwischendurch telefoniert er mit dem Pressesprecher der Stadt, es gibt letzte Absprachen mit dem Akademieleiter, die Getränke sollen in die Abstellkammer, die Kataloge sind in der Verwaltung eingetroffen.

Nach sechs Stunden sind die ca. siebzig Exponate bis auf letzte Direktanlieferer gerahmt und erst einmal am Boden abgestellt. Morgen erfolgt das Hängen zusammen mit Slawa Prischedko.

Freitag, 17.4.26, 15.00h, Porta Nigra, Trier

Ungefähr 25 Interessenten haben sich zur **Stadtführung** angemeldet und treffen sich an der gerade eingerüsteten Porta Nigra. Das Tor soll schwarz bleiben und nicht zur Porta Alba werden, muss aber dennoch saniert werden. Es ist bestes Wetter, fast schon ein wenig zu sonnig. Der Stadtführer erzählt uns von der wechselhaften Geschichte der Stadt und ihrer herausragenden Stellung zur Römerzeit. Nicht umsonst besitzt Trier ganze neun UNESCO-Welterbestätten. Wir bewegen uns, Zitat Stadtführer: „auf den aufgetürmten Scherben von 2000 Jahren Stadtgeschichte“, durch die Innenstadt zum Marktplatz, weiter ins Domquartier. Hier läuft gerade Bischof Ackermann über den Platz, vorbei an Pilgern, die zur „Heilig-Rock“-Feier gekommen sind, dort gibt es Hochbetrieb im Bier- (oder besser:) Weingarten. Wir verweilen im angenehm ruhigen und kühlen Kreuzgang des Domes, sehen den Balkon, auf dem Napoleon den Ab-

riss der Liebfrauenkirche befahl (und überredet wurde, es nicht zu tun). Wir bestaunen die römische Ziegelbaukunst in der Konstantinbasilika, die mit ca. 1,5 Millionen Steinen(!) errichtet wurde. Jahrhunderte später hat man dahinter ein Barockschloß samt Garten angelegt. Das ist der Endpunkt der Führung und gleichzeitig der Treffpunkt für das morgige PleinAir Malen.



Erste Erklärungen des Stadtführers vor dem römischen Grundriss von Trier

Freitag, 17.4.26, 19.00h, Innenstadt Trier

Beim **Abendessen** in der Brasserie erfahren wir, wie professionell, freundlich und gut man in der Moselstadt bewirtet wird. Das gilt wohl auch für größere Besuchergruppen. Die Zusammenkunft ist für die DAG-ler eine willkommene Gelegenheit, alte Bekanntschaften aufzufrischen, neue zu knüpfen und auf ein Gelingen des Wochenendes anzustoßen.

Samstag, 18.4.26, 10.00h, eka Trier

Im großen Versammlungsraum E4 der Akademie haben sich die DAG-Mitglieder zu ihrer Jahreshauptversammlung eingefunden. Sabine Ziegler führt durch die Tagesordnung mit einem Rückblick auf die letzten Aktivitäten und einem Ausblick auf geplante. Paul Wans erläutert die Besonderheiten der Jurierung 2026. Später am Nachmittag wird er anhand von ausgewählten Arbeiten über die spezifischen Kriterien sprechen, die die Bilder aus-



Kurz vor dem Beginn der Jahreshauptversammlung



Paul Wans erläutert die Auswahlkriterien der Jury



Ein kleines Dankeschön für
ihre zurückliegende Tätigkeit
an Vassiliki Harjes



Udo Steinigeweg
fungiert als Wahlleiter

Sebastian
Schön bei
seiner
Vorstellungsrede

zeichnen. Satzungsgemäß müssen alle zwei Jahre Neuwahlen für den Vorstand durchgeführt werden. Nach zehn Jahren im Vorstand, zuletzt als 1. Vorsitzende, steht Sabine Ziegler sehr zum Bedauern aller für eine Wiederwahl nicht mehr zur Verfügung. In ihrer Amtszeit war sie nicht nur das freundliche Gesicht der DAG nach außen, sondern auch Ansprechpartnerin, Problemlöserin, Organisatorin und Ideengeberin Nr. 1 im Verein. Als ihr Nachfolger wird Sebastian Schön gewählt, der seine Feuerprobe bei der Organisation der Veranstaltung schon mal bestanden hat. Ihm zur Seite stehen die Stellvertreter*innen Julia Krasovskaya und Reimund Herz. Ebenfalls neu im Vorstand wird sich Annett Coumont um die sozialen Medien u.a.m. kümmern. Diese Verantwortung lag zuvor bei Kristin Tessen, die nicht mehr zur Wiederwahl angetreten ist. Paul Wans wird unseren künstlerischen Beirat (Viktoria und Slawa Prischedko) verstärken. Karin Kollischon ist weiterhin als Schatzmeisterin tätig, Kassenprüfer ist Mark Antoni.

Neben all den formalen Tagesordnungspunkten wird die Versammlung selbstverständlich auch genutzt, um inhaltliche Aspekte des Vereinslebens zu diskutieren, Einzelheiten fasst das Protokoll für alle Mitglieder verbindlich zusammen.

Samstag, 18.4.26, 14.00h, Palastgarten Trier

Bestens versorgt mit Lunchpaketen von Christian Gödert und mit kleiner oder größerer Malausrüstung treffen sich die Freiluftmaler*innen unter seiner Führung im Palastgarten. Das barocke Ensemble mit der reich gegliederten Fassade des Schlosses hat es den meisten



Perspektive übers Blumenbeet



Gruppenbild mit Freiluftbildern

Farbenfrohe Arbeit von Rita Dahlem

angetan. Hiervon entstehen mannigfaltige Versionen aus allen Perspektiven und in allen Techniken. Ich habe heute keine Lust auf Architektur, verziehe mich etwas abseits auf eine Spielwiese und finde schließlich einen weit verzweigten Baum als Malmotiv. Es herrscht lebhaftes Treiben im Park: Pilgergruppen machen Fürbitten, es wird gegrillt, gepicknickt, fotografiert. Passanten und vor allem Kinder gucken neugierig auf mein Blatt. Eine Teenager-Tanzgruppe taucht auf und übt Formationstanz zu afrikanischen Klängen. Spontan beschließe ich, die Bewegungen der jungen TänzerInnen mit dem Pinsel festzuhalten, kann aber mit ihrer Geschwindigkeit nicht mithalten und scheitere kläglich.

Der Akademieleiter Simon Santschi bei der Begrüßung

Der Oberbürgermeister der Stadt Trier Wolfram Leibe

Sabine Ziegler und Sebastian Schön bei der öffentlichen
Amtsübergabe



Nach zweieinhalb Stunden treffen sich die MalerInnen mit ihren Arbeiten auf der Freitreppe zum Gruppenfoto. Als Bezug an den Veranstaltungsort werden die Aquarelle im Versammlungsraum später zur Vernissage ausgestellt.

Samstag, 18.4.26, 18.00h, eka Trier

Es ist erfreulich voll geworden zur Ausstellungseröffnung, die aufgestellten Stuhlreihen reichen nicht aus im Versammlungsraum. Als Hausherr und Jurymitglied begrüßt der Akademieleiter Simon Santschi die Anwesenden und verweist auf die internationale Ausrichtung und die Aktivitäten der Akademie im Dienste der Kunst. Fast zeitgleich zu unserer Aquarellausstellung wird in der angrenzenden Kunsthalle die Rheinland-Pfalz Triennale für Bildende Kunst stattfinden, was den Publikumsverkehr aufrecht erhalten wird.





Blick in den Ausstellungsraum bei der Vernissage



Der Oberbürgermeister der Stadt Trier, Wolfram Leibe, findet anerkennende Worte für unser Bestreben, dem Aquarell zu mehr Anerkennung in der Öffentlichkeit zu verhelfen. Sabine Ziegler lässt es sich nicht nehmen – als sozusagen letzte Amtshandlung – in gewohnt routinierter Manier, das Aquarell, die DAG und die Ausstellung zu würdigen, bevor sie Wort und Amt an Sebastian Schön übergibt. In seinen Dank an seine Vorgängerin schließen sich sämtliche Anwesende mit einem kräftigen Applaus an.

Die Ausstellung selbst erscheint nach einhelliger Meinung vieler Besucher in der vorhandenen Akademieumgebung gelungen, beeindruckend und vielseitig, zeigt sie doch das Spektrum dessen, was mit dem Aquarell möglich ist, auf. Viele schlendern mit einem Glas Wein oder Sekt vorbei, manche interessieren sich für unsere Druckschriften, andere machen Selfies vor ihren Werken. Wieder andere suchen ihren Favoriten zur Stimmabgabe für den ausgelobten Publikumspreis eines anonymen Spenders. Immerhin stehen 500/300/200€ für den 1./2./3. Preis zur Verfügung; die Gewinner werden nach Ausstellungsende bekannt gegeben. Zur Ausstellung wurde wie immer ein Katalog erstellt, der für 20€ erworben werden kann.

Samstag, 18.4.26, 20.00h, Innenstadt Trier

Angeregt durch die Tagesereignisse ergibt sich reichlich Gelegenheit zum Fachsimpeln beim Abendessen im Weinhaus. Man sitzt inmitten

von Regalen voller Moselweine, die bis zur Decke reichen. Für Udo aus Leer darf's aber auch ein wohl verdientes Bier sein.

Sonntag, 19.4.26, 10.00h, eka Trier

Im Versammlungsraum demonstriert uns Slawa Prishedko sein Können anhand eines großformatigen Frauenporträts. Leider scheitert die Übertragungstechnik auf die Leinwand aufgrund der zu hellen Lichtverhältnisse, so dass Slawa schon bald von sämtlichen Zuschauern umringt wird, um das Geschehen aus der Nähe zu beobachten. Meisterlich sein Gefühl für das richtige Wasser- und Farbmanagement. Seine Enkelin, als jüngste Beobachterin, hat genau im Blick, was ihr Opa vor all den Leuten zaubert.

Im Hintergrund präsentiert Lucas v.L. von der niederländischen Firma Colourstock ihr Sortiment von Daniel Smith Farben, Baohong Papieren und sonstigen Aquarellprodukten. Lucas hat dankenswerterweise wie in Bad Kissingen die Veranstaltung mit kleinen Präsent- und Probegeschenken unterstützt und ist mit seiner Expertise auf viel Interesse gestoßen.

Gleich nebenan können diverse Malgründe einschließlich Aquaboards und Yupofolien getestet werden. An einem Mitnahmetisch sind gebrauchte Kunstbücher, Zeitschriften und Malutensilien ausgelegt.

Zur Mittagszeit verlassen die meisten dann die eka, nicht, ohne ein letztes Mal in aller Ruhe durch die Ausstellung zu flanieren und die Bilderwelt auf sich wirken zu lassen.



Slawa Prishedko bei seiner Vorführung



Am Stand von Colourstock

DAG Jahrbücher Eine statistische Auswertung

Reimund Herz

Ende 2025 ist die 11. Ausgabe unserer Mitgliederwerkschau erschienen. Mit dieser jährlichen Publikation erhält jedes Mitglied die Möglichkeit, sich selbst anhand eines Aquarells nach eigener Wahl und eines kurzen Selbstporträts einer interessierten Öffentlichkeit zu präsentieren. Neben unserer Webseite, den Mitgliederzeitschriften Panta Rhei und der jurierten Jahresausstellung ist diese Werkschau ein wichtiger Baustein, um unsere Kreativität und Vielfalt rund ums Aquarell zu demonstrieren.

Wie aber sieht es mit der Beteiligung aus?

Welche Papiergrößen werden bevorzugt bemalt?

Wie malt die DAG, lieber gegenständlich oder abstrakt?

Wie hoch ist der Anteil an Mischtechnik gegenüber dem „reinen“ Aquarell?

Was malt die DAG; was sind ihre häufigsten Sujets?

Hierzu habe ich mir die Jahrbücher der letzten fünf Jahre etwas näher betrachtet und ausgewertet.

1. Beteiligung

Zu allen elf Jahrbüchern 2015 bis 2025 wurden insgesamt 1979 Arbeiten eingesandt und gedruckt. Die Jahrgänge 2022 und 2023 lagen dabei nur in digitaler Form vor. Die Beteiligungsquote bezogen auf die Mitgliederzahlen zeigt eine rückläufige Tendenz mit einem Maximum in 2018 von 67,6% und einem Minimum 2023 von 36,9%. In der jüngsten Ausgabe 2025 haben sich ca. 45% der Mitglieder beteiligt und damit deutlich weniger als in der Periode von 2016-2021, bei denen die Quote immer über 60% lag.

Tab.1: LANGZEITBETEILIGUNG											
	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025
Jahrbuch	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Einsender	163	152	204	223	210	203	203	183	118	155	165
Mitglieder	?	250	321	330	330	329	315	323	320	324	370
Prozent	?	60,8	63,6	67,6	63,6	61,7	64,4	56,7	36,9	47,8	44,6



Die DAG hat mehr weibliche als männliche Mitglieder. Dies spiegelt sich auch in der Beteiligung an den Jahrbüchern. Tabelle 2 zeigt die Anteile nach Geschlechtern der letzten fünf Jahre.

Tab.2: BETEILIGUNG						
	2021	2022	2023	2024	2025	
Einsender	203	183	118	155	165	824
männlich	62	56	35	43	40	
weiblich	141	127	83	112	125	

2. Papierformate

Ausgewertet wurde die lange (oder längere) Kante der von den Einsendern gemachten Größenangaben für ihr Bild. Bezogen auf das sogenannte Vollformat 56x76cm wurden vier Kategorien definiert. Teilt man ein Vollformat in zwei gleiche Teile erhält man Halbformate 38x56cm, teilt man es in vier gleiche Teile, erhält man Viertelformate 28x38cm.

1. Formate kleiner als ein Viertelformat, d.h. mit einer Blattgröße deren lange Kante weniger als 38cm beträgt. Beispielsweise jemand verwendet eine gängige Blockgröße von 24x32cm mit einer langen Kante von 32cm < 38cm.

2. Formate gleich oder größer als ein Viertelformat, aber kleiner als ein Halbformat, d.h. mit einer langen Kante von min. 38cm aber kleiner als 56cm. Beispielsweise jemand verwendet eine gängige Blockgröße von 30x40cm mit einer langen Kante LK 38cm < LK40cm < 56cm.

3. Formate gleich oder größer als ein Halbformat aber kleiner als ein Vollformat, d.h. mit einer langen Kante von min. 56cm aber kleiner als 76cm. Blöcke in dieser Größe sind nicht mehr handelsüblich.

4. Formate gleich oder größer als ein Vollformat, d.h. mit einer langen Kante von min. 76cm. Man verwendet entweder Einzelbögen 56x76cm oder muss für noch größere Vorhaben auf Rollenware zurück greifen.

Das Ergebnis der Auswertung der letzten fünf Jahre zeigt Tabelle 3. Zugrunde liegt eine Gesamtanzahl von 824 Blattformaten. Im Mittel

Tab.3: FORMATE							
	2021	2022	2023	2024	2025	5J.	% 5J.
< ¼ Blatt	40	41	34	39	40	194	23,5
>=1/4<1/2	108	87	53	76	78	402	48,8
>=1/2<1/1	42	41	22	28	33	166	20,1
>=1/1	13	14	9	12	14	62	7,5
Summe	203	183	118	155	165	824	

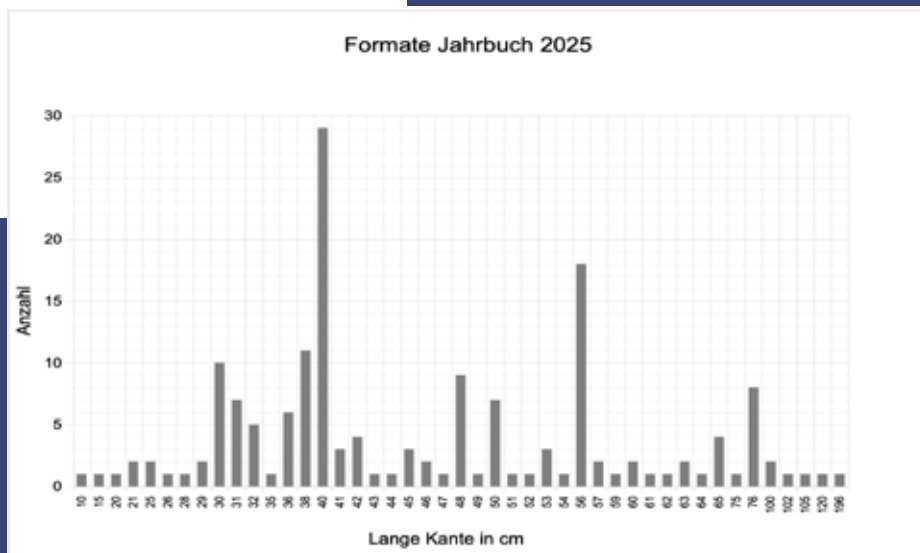


Bild 2

entfallen auf die Kategorie 1 23,5% und auf die Kategorie 2 fast schon erwartungsgemäß der Hauptanteil mit 48,8%. Immerhin noch rund ein Fünftel bevorzugt das Halbformat (oder leicht größer), während das Vollformat (oder größer) mit 7,5% repräsentiert wird.

Nun ist die Blattgröße kein Indikator für die Größe der darauf dargestellten Kunst, allerdings gibt es in der Kunstwelt, insbesondere bei Ausstellungen, eine Präferenz zu großformatigen Arbeiten. So hat sich die ECWS für ihre internationalen Ausstellungen auf mindestens ein Halbformat festgelegt und für Bewerber vorgeschrieben.

Das Spektrum der in 2025 eingesandten Formate zeigt Bild 2 beginnend mit einem Format 10cm lange Kante und endend mit 196cm (!) lange Kante. Das häufigste Format hat eine lange Kante von 40cm (29 Einsender), also etwas größer als das Viertelformat.

In den letzten Jahren tauchen auch hin und wieder Quadratformate auf, ihr Anteil bleibt aber mit durchschnittlich 5,8% eher gering gegenüber dem Rechteckformat.

Tab.4: FORMATE							
	2021	2022	2023	2024	2025	5J.	% 5J.
Rechteck	199	176	109	139	153	776	94,2
Quadrat	4	7	9	16	12	48	5,8
Summe	203	183	118	155	165	824	100

3. Darstellung und Maltechnik

Schon beim Durchblättern der Jahrbücher fällt auf, dass die überwiegende Mehrheit eine gegenständliche Darstellung gegenüber einer abstrakten bevorzugt. Dabei gibt es Grenzfälle, da manche Einsender abstrakte oder auch surrealistische Elemente in ihre Bilder einbauen und die Einstufung zudem meiner subjektiven Einschätzung unterliegt. Eindeutig abstrakte Arbeiten kommen meist ohne Titelangabe einher.



Bild 3: Beispiel für ein abstraktes Aquarell von Ingrid Krüger, Jahrbuch 2025, S.81, ohne Titel, 66x102cm

Tabelle 5 zeigt den Anteil der abstrakten, surrealistischen oder überwiegend abstrakten Arbeiten in den letzten fünf Jahren mit durchschnittlich 12,5% von insgesamt 824 Einsendungen.

Tab.5: DARSTELLUNG							
	2021	2022	2023	2024	2025	5J.	% 5J.
Gegenständlich	174	159	103	139	146	721	87,5
Abstrakt	29	24	15	16	19	103	12,5
Summe	203	183	118	155	165	824	100

Die Auswertung der **Maltechnik** Reines Aquarell versus Mischtechnik ist ebenfalls mit subjektiven Unsicherheiten behaftet. Soweit erkennbar zählen hier zur Mischtechnik: deutliche Verwendung von Stiften, Tusche, Deckfarben, kolorierte Zeichnungen o.ä. als gestalterisches Mittel.

Tab.7: SUJET KATEGORIEN			
LANDSCHAFTEN			
Allgemein			
Meer / Küste / See / Schiffe			
Berge			
BOTANIK			
Blumen			
Bäume / Wald			
Früchte / Gemüse / Sonstige Pflanzen			
PORTRÄT			
Mensch			
Tier			
ARCHITEKTUR			
Städte / Gebäude			
TECHNIK			
Industrie / Werkstätten / Werkzeuge / Fahrzeuge			
STILLEBEN			

Rund ein Drittel der Einsendungen in 2021 bis 2025 zeigen Landschaften, gefolgt von botanischen Motiven (24%), Menschen- oder Tierporträts (21,4%), mehr als Architektur mit 16%; die Kategorien Technik und Stilleben sind weit abgeschlagen, siehe Tabelle 8.

Tab.8: SUJET							
	2021	2022	2023	2024	2025	5J.	% 5J.
Landschaften	68	54	33	50	55	260	33,9
Architektur	33	35	8	21	26	123	16
Botanik	40	42	32	36	34	184	24
Porträts	36	29	32	30	37	164	21,4
Technik	5	2	4	9	4	24	3,1
Stilleben	4	5	0	2	2	13	1,7
Sum o. Abstrakt	186	167	109	148	158	768	

Für das jüngste Jahrbuch 2025 ist abschließend in Tabelle 9 eine Feinauswertung mit Unterkategorien gegeben. Auffällig – aber durchaus passend zum wässrigen Medium Aquarell – ist ein hoher Anteil von maritimen Darstellungen; alles was im weitesten Sinne mit Wasserlandschaften zu tun hat. Menschen- und Tierporträts halten sich in etwa die Waage und stehen noch leicht vor Bildern, die Blumen zum Inhalt haben. Fest steht aber, dass uns die Natur wohl am meisten inspiriert.

Tab.9: SUJETS 2025			
		2025	%
LANDSCHAFTEN			
Allgemein		55	34,8
Meer / Küste / See / Schiffe		26	16,5
Berge		24	15,2
Bäume / Wald		5	3,2
BOTANIK			
Blumen		34	21,5
Früchte / Gemüse / Sonstige Pflanzen		14	8,9
PORTRÄT			
Mensch		12	7,6
Tier		8	5,1
ARCHITEKTUR			
Städte / Gebäude		37	23,4
TECHNIK			
Industrie / Werkstätten / Werkzeuge / Fahrzeuge		17	10,8
STILLEBEN			
		20	12,7
		26	16,5
		4	2,5
		2	1,3
		158	

4. Sujet

Es erfolgt eine mehr oder weniger willkürliche Unterscheidung nach sechs Kategorien. Dabei haben sich die beiden letzten TECHNIK und STILLEBEN als nicht signifikant erwiesen. Auch sind Bildinhalte und -aussagen nicht immer trennscharf einer Kategorie zu zuordnen.

Report

Im Land der Ockerfarben Ein Museumsbesuch in Roussillon

Reimund Herz



Felsklippen bei Roussillon



Gasse in Roussillon mit
den Farben der Umgebung.

Bei einem Besuch des Lubérons in der Provence stößt man früher oder später auf die bunten geologischen Besonderheiten dieses Landstriches. Rund um Roussillon – es gehört mit seinen leuchtend ockerfarbenen Häusern zu den schönsten Dörfern Frankreichs – türmen sich markante Felsformationen mit hellgelber bis tiefroter Färbung auf. Hier und an anderen Stellen im UNESCO-Geopark hat man früher Ocker abgebaut und dann Farbrohstoffe für die Bauindustrie, für die keramische Industrie und für das Kunsthandwerk hergestellt.

In Roussillon kann man einem Ockerrundgang durch einen ehemaligen Steinbruch folgen. Das Grün der Natur hat sich das Gelände längst zurück erobert und bildet einen reizvollen Farbkontrast zu der gelb-roten Erde und den Felsen. Bei Rustrel, dem „provençalischen Colorado“, lassen sich die Spuren des Ockerabbaus ebenfalls auf einer Wanderung durchs Gelände erkunden und in Broux bei Gargas bietet man sogar Untertage-Führungen ins Bergwerk an.

Im Ôkhra-Museum Roussillon versucht man das Wissen um die Verarbeitung und Farbenherstellung aus Ocker zu erhalten und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Es befindet sich auf dem Farbrückgelände der Familie Mathieu, die hier von 1921 bis in die 70er Jahre tätig war. 1994 wurde es in

ein Museum umfunktioniert. Auf einem kleinen Rundweg gelangt man zunächst in einen Vorführraum, wo man etwas über die Geschichte des Unternehmens erfährt. Es schließt sich ein Materialschaumuseum über Farben und Rohstoffe an. In Glasvitrinen liegen Aquarellkästen oder Pastellkreiden längst vergangener Tage, sowie unzählige Fläschchen mit Roh- und Hilfsstoffen zur Farbergewinnung. Schautafeln erklären die verschiedenen Ausgangsstoffe der Farben: mineralische / metallische, pflanzliche, tierische oder synthetische. Ocker ist in der Natur ein lehmgebundener mineralischer Stoff (Kaolin) in den Farben Gelb (Goethite) oder Rot (Hematite). Aus einer Tonne gewaschener Ocker-



Für die Herstellung von Aquarellfarben unverzichtbar: Gummi-Arabikum



Im Materialschauraum: pflanzliche Ausgangsstoffe zur Farbengewinnung



Im Aussengelände des Okhra Museums



Erdpigmente in allen Nuancen: im Museumsladen

erde konnte man ca. 150kg Pigment gewinnen. Ocker hat den Vorteil der UV-Beständigkeit, was es für seine Verwendung von Verputzen oder Farben auszeichnet.

Im Gegensatz zu Farbstoffen sind Pigmente zwar untereinander mischbar, aber nicht löslich, d.h. sie sedimentieren in Wasser. Zu ihrer Verwendung als Farben benötigt man ein Bindemittel. Im Falle von Aquarellfarben ist dies in aller Regel das wasserlösliche Gummi-Arabikum. Bei Acryl- oder Ölfarben sind es Harze oder Öle.

Auf dem Fabrikgelände folgt man dem Verarbeitungsprozess mit Waschbassins, Brennöfen und Mühlen. Ein uralter Lastwagen rostet vor sich hin. An einer Wand hat man bunte Tücher in allen Erdfarben drapiert. Die Gelb- und Rotmühle mit ihren verrosteten Getrieben erzählen von ihrer staubigen Vergangenheit. Sämtliche Türen und Klappläden hat man knallbunt lackiert. In angeschlossenen Ateliers finden Workshops für große und kleine Farbenthusiasten statt.

In dem kleinen Museumsladen kann man hunderte von Pigmenten in allen Farbnuancen (mit dem Schwerpunkt auf Erdfarben) erwerben. Natürlich stammen längst nicht alle aus der Provence. Wer möchte, kann sich die Farben dann selbst mit Gummi-Arabikum anrühren, Leitfäden und Rezepte anbei. Aber auch diverse Farbkästen oder einzelne Näpfe sind erhältlich, auch von der Fa. Kremer. Es dreht sich sprichwörtlich alles um die Farben einschließlich einschlägiger Literatur. Man verweilt gerne etwas länger hier.

Und wer Zeit und Gelegenheit hat, kann die Ockerfarben gleich in der näheren Umgebung ausprobieren – malerische Motive und eine hohe Dichte der als „schönste Dörfer Frankreichs“ ausgezeichneten Orte gibt es im Lubéron allemal.



Malversuch mit selbst angerührten Okhra-Pigmenten

Ausstellungskatalog 2026

Begleitend zur DAG Jahresausstellung in Trier wurde ein Katalog herausgegeben. Er zeigt auf ca. 90 Seiten die von der Jury ausgewählten Exponate, sowie die fünf Arbeiten der Juror*innen selbst, die für ihre ehrenamtliche Arbeit freies Ausstellungsrecht genießen. Das Titelbild „Cuba Libre“ stammt diesmal von Günther Spath. Die Erstellung wurde freundlicherweise durch die Anzeigenschaltung von etlichen Materialanbietern unterstützt. Solange der Vorrat reicht, können Exemplare zum Preis von 20€ zzgl. Versand über die Webseite erworben werden.



oben:
Christine Berlinsson-Esser
rechts: Julia Krasovskaya



oben: Isolde Schmitz-Becker
rechts: Gabriele Templin-Kirz



The Art of Watercolour Nr. 61

In den Veranstaltungshinweisen des internationalen Magazins für Aquarellmalerei findet sich auf S.13 ein Hinweis auf eine Gemeinschaftsausstellung der vier DAG-Künstlerinnen Christine Berlinsson-Esser, Julia Krasovskaya, Isolde Schmitz-Becker und Gabriele Templin-Kirz. Zum dritten Mal hintereinander haben sich die vier passionierten Malerinnen zusammen getan, um ihre Arbeiten einer interessierten Öffentlichkeit zu präsentieren.

→ Schloss Wickrath, Mönchengladbach,
27./28. Juni 2026.

Aufgelesen

Turner und Constable

Zum 250. Geburtstag von William Turner widmete die Tate Britain in London von November 2025 bis April 2026 den wohl berühmtesten englischen Landschaftsmalern und Zeitgenossen William Turner und John Constable eine spektakuläre Ausstellung. Die abgelaufene Ausstellung kann vielleicht noch anhand des Ausstellungskataloges „Turner & Constable | Rivals & Originals“ (Tate Britain Museum Online shop oder Buchhandlung Walther König, ca. 38€) nachvollzogen werden. Für Filmfreunde sei auf einen Dokumentarfilm unter der Reihe „Ausstellung auf der Leinwand“ von David Bickerstaff, 91min, UK 2026, (OmU), verwiesen. Der Film führt gewissermaßen durch die Sonderausstellung und darf nicht mit dem 2014 erschienenen Kinofilm „Mr. Turner – Meister des Lichts“ von Mike Leigh in Dramaturgie und Konzeption verwechselt werden, kommt aber dennoch bildgewaltig, spannend und sehr informativ daher. Das angeblich rivalisierende Verhältnis der beiden Künstler mit erwiesenen, unterschiedlichen Malstilen, von Zeitgenossen wie „Feuer und Wasser“ bezeichnet, ist kunsthistorisch nicht erwiesen.



J.M.W. Turner: The Dort packet boat. (Foto: Wiki commons)



J. Constable: Salisbury meadows (Foto: Wiki commons)

TURNER (1775-1851)

Geburtsort, Elternhaus London, eher prekäre Kindheit, Vater ist Händler, William gilt als frühbegabt

Royal Academy	RA Student bereits mit 14 Jahren
Malstil	Experimentiert mit Techniken und Materialien, Landschaften, maritime Motive, Architektur, liebt insbes. Chromgelb und wird deswegen verspottet Steht für dramatische Sonnen- untergänge
Reisen	Bereist Kontinentaleuropa Fertigt visuelle Tagebücher an Mehr als Skizzen → Regieanweisungen für spätere Gemälde, fertigt zahlreiche Zeichnungen und Aquarelle an
Spätwerk	Vorbereiter des Impressionismus neben Aquarellen verdünnt er auch Ölfarben bis zur völligen gegenständlichen Auflösung überlebt Constable um 15 produktive Jahre. Vermacht sein Werk der Royal Academy

CONSTABLE (1776-1837)

Suffolk, East Anglia, relativ behütete Kindheit

1799 Studium an der RA
Realistische bis idealisierte Wiedergabe seiner ländlichen Umgebung (→ Stour valley) liebt die traditionellen Erdfarben Spezialität sind Weißhöhlungen Chiascuro ist besonderes Anliegen Steht für Wolkengebirge über der Landschaft
Verlässt England nie
Bleibt einer eher natürlichen Landschaftswiedergabe treu

Paul Wans



Rembrandt, Büste eines Greises
mit goldener Kette 1632, Detail
© Gemäldegalerie, Kassel,
Inv. Nr. GK 233

Rembrandt 1632.

Entstehung einer Marke.

Thema ist die Zeit, in der der niederländische Maler seine Heimatstadt Leiden verlässt und nach Amsterdam zieht. Erstmals zeigt eine Ausstellung, wie Rembrandt mit unterschiedlichen Gattungen der Malerei experimentierte.

Kassel Heritage – Schloss, Wilhelmshöhe.

Noch bis zum
8. August 2026.

Karl Grossberg.

Sachlich – Magisch – Visionär.

Die Nach 30 Jahren die erste große Retrospektive, die eine ganze Reihe bisher unbekannter Arbeiten präsentiert.

**Von der Heydt-Museum, Wuppertal.
Noch bis zum 30. August 2026.**



Carl Grossberg,
Selbstbildnis 1928,
Privatsammlung
© Von der Heydt-Museum
Wuppertal

Jon Rafman. Ruinen des Digitalen.

In dieser seiner ersten Einzelausstellung in Deutschland zeigt der in L.A. lebende kanadische Künstler die Abgründe des Internets und macht deutlich, wie schnell virtuelle Welten altern und veraltet sind.

Kunstsammlung

**Nordrhein-Westfalen – K21, Düsseldorf.
Noch bis zum 27. September 2026.**



John Rafman, Main Stream Media Network, 2025, Videostill;
Foto © Courtesy the artist and Sprüth Magers, Berlin/London



Ketuta Alexi-Meskhishvili, Tulip Season for Henri 2024,
Analog C-print, 32 × 41.4 cm © Courtesy of the artist and LC
Queisser Tbilisi, Cologne, Foto: George Kolbaia

Bloom up! Die Sprache der Blumen.

Die Schau ermöglicht einen Rundgang durch 2500 Jahre Kulturgeschichte der Blume. Vom altägyptischen Lotus bis zur digitalen Blütendarstellung.

**Staatliche Kunsthalle Baden-Baden
13. Juni 2026 bis zum 10. Januar 2027**

Termine

Aquarell von Nicolas Lopez,
Foto: N. Lopez



28.+29.8.2026

DAG-Workshop mit Nicolas LOPEZ im Vision Lab,
Ostparkstr. 11, 60314 Frankfurt a.M., siehe DAG-Rundmail vom 30.4.2026
Anmeldung über d.robinski@gmx.net

7.9.-13.9.2026

26. ECWS Symposium und Jahresausstellung mit Begleitprogramm
in Danzig. Siehe auch DAG-Rundmail vom 30.3.2026.
Programm → <https://gdansk.sap-art.pl/>
Anmeldung → <https://gdansk.sap-art.pl/?register/>

26.+27.9.2026

DAG Workshop mit Konstantin STERKHOV
Atelier Kunst-WERK, Heinestr. 3-5, Solingen
Anmeldung über julia.krasovskaya@gmail.com

10.4.2027

Jahreshauptversammlung und Eröffnung der DAG
Jahresausstellung 2027 auf Gut Altenkamp, Papenburg-
Aschendorf

Impressum

Panta Rhei ist die Mitgliederzeitschrift der Deutschen
Aquarellgesellschaft DAG/GWS e.V.

Sie erscheint in loser Folge in Abhängigkeit der
eingegangenen Beiträge (geplant sind zwei Ausgaben
pro Jahr) und wird online verteilt.

Redakteur*innen dieser Ausgabe:

Sebastian Schön, Reimund Herz, Christian Gödert,
Julia Krasovskaya, Paul Wans

Gestaltung und Layout: Walter Hämmerle
info@atelier-haemmerle.de

Ansprechpartner für die Panta Rhei: Reimund Herz,
reimund.herz@daggws.de

Die Redaktion übernimmt keine Gewähr für die
hier gemachten Angaben.

Die Texte der Gast-Redakteure sowie Leserbriefe
spiegeln deren eigene Meinung wider
und werden von uns unverändert veröffentlicht.